

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 70.

Dienstag den 19. Juni

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Amtsversammlung.

Am Dienstag den 26. Juni d. J. findet hier eine Amtsversammlung statt, welche präcis 8 Uhr Morgens beginnt, und zu welcher sich die Deputirten nach dem Turnus 9, sowie die Bürgerausschuss-Obmänner der vertretenen Gemeinden einzufinden haben.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen den Obmännern dies eröffnen und Urkunden hierüber binnen 8 Tagen einsenden.

Zur Verhandlung kommen folgende Gegenstände:

- 1) Wahl des Bezirksausschusses für Berichtigung der Geschworenenliste.
- 2) Wahlen des Amtsversammlungsausschusses pro 1866/67, des Bezirksrecrutirungsraths etc. pro 1867.
- 3) Wahl des Oberamtswundarztes.
- 4) Publikation der Amtspfleg- und Oberamtsleibkasserechnung pro 1864/65.
- 5) Vorlesung der Ausschussverhandlungen im Jahr 1865/66.
- 6) Beratung und Feststellung des Stats pro 1866/67.

Den 6. Juni 1866.

Königl. Oberamt. Bölg.

Nagold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigungen der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Consistorialerlaß vom 16. Oct. 1860 (Amtsblatt Nr. 88 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schanne.	Markttag, und zwar der 1ste Markttag des 3. Monats des zweiten Quartals 1866.	Roggen. Mittel.		Dinkel. Mittel.			Hafer. Mittel.		
		Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. tr.	Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. tr.	Gewicht. vr. Schfl.	Preis, vr. Gr. fl. tr.		
	Juni 1866.								
Nagold	2ten	256	4 44	154	3 41	176	3 46		
Altensteig Stadt	6ten	258	4 58	155	3 55	174	3 56		

Den 12. Juni 1866.

Königl. gem. Oberamt.
Bölg. Freibofer.

Nagold. An die Ortsschulbehörden. Durch höchste Entschliebung Seiner Königl. Majestät vom 12. April d. J. ist genehmigt worden, daß vom 1. Juli 1866 an bis auf Weiteres sämtliche Gehaltsanteile und widerrechtliche Besoldungsbeiträge, welche die Staatskasse an die Schulstellen von Gemeinden zu reichen hat, in so weit sie nicht zu Bestreitung des Amtsverweiser-Gehalts erforderlich sind, während der ersten 90 Tage nach der Erledigung der Schulstellen den örtlichen Schulfonds überlassen werden.

Die Ortsschulbehörden werden hievon benachrichtigt, um eintretendenfalls für gehörige Verrechnung des dem Schulfond gebührenden Einkommensüberschusses erledigter Schulstellen zu sorgen.

Den 6. Juni 1866.

Das gemeinschaftl. Oberamt in Schulsachen.
Bölg. Freibofer.

Nagold. Bekanntmachung. Durch das Gesetz vom 24. August 1865, betreffend die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, sind die bisherigen Vorzugsrechte der vierten Classe im Concurse aufgehoben worden. Die vor der Verkündung jenes Gesetzes erworbenen Vorzugsrechte der Wechselgläubiger, sowie derjenigen, welche gegen Ausstellung einer beglaubigten Schuldverschreibung Geld angeliehen oder angeborgt haben, sind auch fernerhin gültig. Jedoch hört ihre Gültigkeit auf, wenn dieselben nicht vor dem 1. Juli d. J. einem Gerichts- oder Amtsnotar vorgelegt werden, welcher die an ihn geschehene Vorlegung in ein fortlaufendes Register einzutragen und die erfolgte Vorlegung und Eintragung auf der Urkunde zu beglaubigen hat. Dieß wird hiemit wiederholt bekannt gemacht.

Den 16. Juni 1866.

K. Oberamtsgericht. Pfeilstricker.

Privat-Bekanntmachungen.

2 1/2 Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Bau-Akkord.

Für die Erbauung einer neuen Bierbrauerei des Schwanewirthe Ch. Krauß in Pfalzgrafenweiler werden die vorkommenden Bauarbeiten, welche nach dem vorliegenden Ueberschlag betragen:

Grabarbeit 6 fl. 42 kr.,
Mauerhandarbeit 532 „ 50 „

Zimmerhandarbeit . . . 122 „ 2 „
Schreinerarbeit sammt
Material 66 „ 48 „
Glaserarbeit 14 „ 11 „
Schlosserarbeit 216 „ 52 „
Klaserarbeit 289 „ 20 „
Kupfer- und Zinnarbeit . . . 139 „ — „
Bestich- u. Anstricharbeit 60 „ — „
Pflasterarbeit ohne Be-
fahr der Steine 60 „ — „
im Submissionswege an tüchtige Unterneh-
mer vergeben.

Liebhaber haben ihre Offerte, welchen von dießseits nicht bekannten Meistern Tüch-

tigkeits- und Vermögenszeugnisse beizulegen sind, längstens bis zum

Freitag den 22. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

bei Herrn Schwanewirthe Krauß in Pfalzgrafenweiler portofrei und mit der Aufschrift: „Offert für Arbeiten am Brauhaus“ einzusenden, wo nach genannter Stunde die eingegangenen Offerte urkundlich eröffnet werden und wobei die Liebhaber anzuwehnen können.

Die Zeichnung, der Ueberschlag und die Akkordbedingungen können bei dem Herrn Schwanewirthe Krauß vom 17. Morgens



bis 22. Vormittags 10 Uhr jeden Tag eingesehen werden.

Freudenstadt, den 12. Juni 1866.

Aus Auftrag:
Oberamts-Berkmeister
Pfeifer.

Wildberg.

Danksagung.



Für die zahlreiche Theilnahme an der Begleitung meines lieben Mannes zu seiner letzten Ruhestätte sage ich sowohl allen hiesigen als auch auswärtigen Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Luise Reibert,
Klostermüllers Wittwe.

Nagold.

Es wird ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren gesucht, welches mit Kindern umzugehen und auch etwas vom Feldbau versteht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Bäcker-Gesellen-Gesuch.

Ein Bäckergehilfe kann sogleich eintreten bei
Bäcker Wagner.

Schneideln Späten	J. Ehret & Sohn, vormals J. Huber in Altenstaig.	Schrote Pfeifen
----------------------	--	--------------------

Nagold.

Es wird ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur gesucht durch die Redaktion.

Virtualien-Preise.

	Rogold.	Altenstaig.
Ochsenfleisch . . . 1 Pf.	13 fr.	— fr.
Kindfleisch . . . 1 "	12 fr.	12 fr.
Kalbsteisch . . . 1 "	11 fr.	11 fr.
Schweinefleisch mit Speck	14 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	12 fr.	13 fr.

Butter 1 Pf.	24 fr.
Rindschmalz 1 "	32 fr.
Schweinschmalz 1 "	26 fr.
Eier 9 Stück	8 fr.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Andere Dukaten	5 fl. 26 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 55 fr.
andere dito	9 fl. 38 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 15 fr.

Stuttgart, 15. Juni 1866.

Staatskassen-Verwaltung.

Hochdorf, Oberamts Horb.

Johann Christoph Walz,

Sohn des Schultheiß Walz dahier,
und seine Braut:

Friederike Salome Kümmerle,

Tochter des Bauern Michael Kümmerle von Oberjesingen,
laden zu ihrer am

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 19., 20. und 21. Juni
stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zur Krone in Hoch-
dorf freundlich ein.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. Juni. Die Köln. Ztg. läßt sich schreiben: Herr v. Barabüler erließ ein Circular an die württembergischen Gesandten, worin er die Angriffe des württembergischen Staats-Anzeigers auf Preußen bedauert und mißbilligt. Anordnungen seien getroffen, um die Wiederkehr derselben zu verhindern.

Stuttgart, 16. Juni. Die letzten Ereignisse drängen sich mit überstürzender Hast; in Wien so gut wie in Berlin und Florenz ist man längst zum Kriege entschlossen; die letzten Schritte Oesterreichs wie Preußens haben nur den Zweck, dem Gegner jede Möglichkeit des Rückzugs abzuschneiden und die nach der Berechnung der Kabinette unvermeidliche kriegerische Entscheidung zu beschleunigen. In London, Petersburg und Paris hat man die letzte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben und den Versuch diplomatischer Vermittlung eingestellt. Wir haben nie an ein Gelingen der letzteren geglaubt, noch weniger gewünscht. Unsere Meinung ist stets die gewesen, daß allein das deutsche Volk durch eine allgemeine vernünftige Erhebung die Rege, die dynastische Interessen über uns gesponnen, zerreißen und seine Zukunft als Nation erhalten, als Staat gründen könne. Wir haben nie weder von der preussischen, noch von der österreichischen, noch von den „reindutschen Regierungen“ etwas für die Förderung der nationalen Interessen, d. h. für die Schaffung des deutschen Staates erwartet; wir haben allezeit nur auf die eigene Kraft des Volkes gerechnet. Mit welchem Recht, das muß die Zukunft zeigen. Der trostlose Zustand unseres Volkes mit seiner schwächlichen Zerissenheit, mit seinem ohnmächtigen Nationalstolz wäre geeignet, uns an der Zukunft Deutschlands verzweifeln zu lassen. Nur die Erinnerung an das Jahr 1848, wo, heutzutage noch unerklärbar, nach mehrhundertjährigem Schlafe das Volk zum Bewußtsein seiner nationalen Einheit erwachte und mit jugendlicher Begeisterung, wenn auch mit unerfahrener Hand den Bau eines deutschen Staates unternahm, vermag in uns den Glauben auch an eine politische Zukunft unseres Volkes zu wahren. Und so sind wir auch heute noch überzeugt, daß das Volk in Deutschland allein die Macht wie die heilige Pflicht hat, den von den Kabinetten eingeleiteten Bruderkrieg zu verhindern. Es ist vor Allem Pflicht des preussischen Volkes, durch den Sturz Bismarck's die drohende Gefahr zu beseitigen. Es ist aber auch unsere Pflicht, Alles zu vermeiden, was

der preussischen Regierung eine Veranlassung geben kann, einen casus belli vom Janne zu brechen. Die Erbitterung gegen Bismarck und König Wilhelm ist im preussischen Volke noch enfter als bei uns; welchen Eindruck der jüngste Schritt der Bismarck'schen Politik, der Austritt aus dem Bunde, machen wird, wissen wir nicht. In Preußen selbst glaubt man, daß die bevorstehende Wahltagation, die sichere Verweigerung der Kriegsgelder durch den Landtag, die stets zunehmende materielle Noth eine Bewegung hervorrufen kann, die die Entlassung des Ministeriums und die Abdankung des Königs zur Folge hat. Darum läßt sich unsere einzige Hoffnung auf Rettung vor dem furchtbaren Geschick, das unser Volk bedroht, daran, daß der Krieg bis zum Zusammentritt des preussischen Landtags vertagt werde. In Interesse der preussischen Regierung liegt dieser Wunsch freilich nicht, um so mehr aber im Interesse des deutschen Volkes, jedenfalls auch der mittelstaatlichen Regierungen. Macht das preussische Volk keinen Versuch, den Minister, der sein eigenes Recht mit Füßen tritt und aus wildem Ehrgeiz den Bruderkrieg in Deutschland heraufbeschwört, zu beseitigen, so wird es in den Schrecknissen des kommenden Krieges, vielleicht einer kommenden Niederlage, nur die gerechte Frucht seiner Energielosigkeit und des Eroberungswahns eimernten. Aber ebenso müssen wir in Süddeutschland Alles vermeiden, nicht bloß was Volk gegen Volk begehren kann, sondern ebenso Alles, was der preussischen Regierung einen Anlaß zur wirklichen Eröffnung der Feindseligkeiten geben kann. Ob Preußen, ob Oesterreich steigt, die Dynastien mit ihrem Beamtenstaat kommen ungeschlagen davon; die Fesche muß einzig und allein das Volk bezahlen! Und dieses könnte der Wirth sein, der die unruhigen übermüthigen Gäste vor die Thüre setze! Freilich, um heute dieses Volk zu wecken, müßte man die Posaunen des Weltgerichts blasen. Wird es wirklich nicht dazu kommen, daß das Volk sich erhebt und spricht: Ich will Frieden haben in meinem Hause? (S. B. Z.)

Stuttgart, 17. Juni. Drei hiesige Regimenter haben gestern Abend plötzlich Befehl erhalten, zum 8. Armee-corps, welches in und um Frankfurt concentrirt wird, zu stoßen, und sind heute Nacht in Gttingen auf der Eisenbahn Fortbin befördert worden. Von der Landwehr ersten Aufgebots sind 1000 Mann von der Altersklasse 1866 einberufen, wovon es auf das Oberamt Nagold 13 Mann trifft.

Stuttgart. Welchen Streich die preussische Regierung der Württembergischen spielte, erbellt aus folgender Thatsache. Die königl. württ. Kriegsverwaltung hatte von Preußen mit Vie-

ferungstermin bis zum 8. Juni 45 Stück gezogene Gussstahlfanonen samt Munition bestellt. Alles war in Berlin zur Ablieferung schon verladen, als ein Telegramm die Abstimmung in der württembergischen Kammer die Mobilisirung des württ. Contingents betreffend meldete, worauf von Seite Preußens die Ablieferung der bestellten Gussstahlfanonen sistirt wurde. Württemberg ist somit ohne gezogene Kanonen und wird daher im Feldzuge gegen Preußen ohne Zweifel mit „ungezogenen“ Kanonen ins Feld ziehen, diese werden, wenn es gilt, auch ihre Schuldigkeit thun.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach wird während der Dauer des bevorstehenden Feldzugs Oberst v. Edelmann die Leitung des Kriegsministeriums an Stelle des abmarschirenden Gen. v. Pattegg interimistisch übernehmen.

Stuttgart. Die Geschäftsstockung macht sich namentlich auch im Postverkehr bemerklich. Die Zahl der Fahr- und Briefpostgegenstände ist erheblich zurückgegangen und hat namentlich der Verbrauch der Briefmarken und Briefconverts um die Hälfte etwa abgenommen.

Frankfurt, 13. Juni. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz traf heute Nachmittags um 4 Uhr und bald nachher das erste Bataillon der Brigade Kalik hier ein; sie wurden mit Jubel empfangen. Die Truppen werden hier übernachten. Es heißt, die gestern von hier abgezogene östreichische Garnison sei zunächst in Aschaffenburg geblieben.

Frankfurt, 14. Juni. Feldmarschall-Lieutenant Hrbr. v. Gablenz reiste heute nach Wien ab. Die bayerische Besatzung hat Marschbereitschafts-Ordre, angeblich nach dem Würzburger Lager.

Frankfurt, 15. Juni. Für den östreichischen Antrag auf Mobilisirung des ganzen außerpreussischen Bundescontingents stimmten: Oestreich, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Braunschweig-Kassau und die 16. Curie (Lichtenstein, Neuh., Typp u.); dagegen: außer Preußen, das ausdrücklichen Protest einlegte, Mecklenburg, Oldenburg, sächsische Häupter und freie Städte. Baden und Luxemburg gaben so verklausurierte Abstimmungen ab, daß sie der Minorität zugezählt wurden.

Frankfurt, 15. Juni. Notar Thomas notifizierte im Auftrag der preussischen Regierung dem Baron Rothschild, daß die bei dem Bankhaue deponirten Bundesgelder ohne preussische Bewilligung nicht verausgabt werden könnten.

Frankfurt, 16. Juni. Gegen Sachsen ist heute Nacht von Preußen Kriegserklärung und Einmarsch erfolgt. (Beides also zugleich.) Gerüchweise heißt es, daß die Preußen auch von Holstein aus in Hannover eingerückt seien. (T. d. St. A.)

Frankfurt, 16. Juni. In der heutigen außerordentlichen Bundestags-Sitzung zeigte Sachsen an, daß in vergangener Nacht preussische Truppen die sächsische Grenze überschritten haben und beantragte, daß an Baiern und Oestreich unverzüglich die Aufforderung gerichtet werde, zum Schutze der bedrohten Bundesländer militärisch einzuschreiten. Der Antrag wurde mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen und die Bundesmilitärkommission mit der sofortigen Anordnung beauftragt. Oestreich erklärte, mit allen Kräften den bedrohten Staaten zur Hilfe zu kommen und daß es das Gleiche von den bundesstreuen Regierungen erwarte. Da mittlerweile bereits bekannt war, daß die Preußen in Gießen eingerückt seien und gegen Marburg vorrückten, daß in Gießen die Eisenbahntrains von preussischen Husaren angehalten und untersucht wurden, so beschloß die Bundesmilitärkommission die alsogleiche Aufstellung eines Armeekorps von 35,000 Mann bei Frankfurt a. M. unter dem Kommando des Prinzen Alexander von Hessen, welches gegen die zwischen Weylar, Gießen, Marburg und Kassel stehenden Preußen zu operiren hat. In Folge dessen sind heute Mittag bereits 3 Bataillone Darmstädter Infanterie mit entsprechender Artillerie und Kavallerie in Frankfurt eingerückt und in umliegenden Ortschaften einquartirt worden. Heute werden 7 Extratrains mit Württembergern und Badensern erwartet, morgen sollen noch Baiern und die telegraphisch zurückgerufene Brigade Kalik hier eintreffen. Es ist auch hoch an der Zeit, daß dies geschehe, denn bereits sind die Preußen in Hadamar im Nassauischen, und sollen in Buzbach, zwischen Gießen und Marburg, 5 Eisenbahnbedienstete erschossen worden sein. Der preussische Telegraph wurde heute Mittag 4 Uhr von Baiern mi-

litärisch besetzt. Die Stadt ist in ungeheurer Aufregung, noch jetzt halb 11 Uhr stromen Schaaren von Menschen nach den Bahnhöfen, um das sie schützende Militär zu empfangen.

(T. d. St. A.)

Frankfurt, 16. Juni. Ueber die heutige außerordentliche Bundestags-Sitzung erfahren wir noch folgendes Weitere: In Beginn der Sitzung erklärte das Präsidium, daß seine allerhöchste Regierung den Bestehstand garantire. Nachdem sodann der Antrag Sachsens auf Bundeshilfe gegen Preußen mit 10 (Majorität der letzten Abstimmung und Baden) gegen 5 Stimmen zum Beschluß erhoben worden, erklärte sich Oestreich und Baiern zur Ausführung desselben bereit; Hannover erklärte, unter allen Umständen zu Oestreich halten zu wollen; Luxemburg erklärte, neutral bleiben zu wollen, wogegen das Präsidium eine Verwahrung einlegte. Außerdem wurde beschlossen, eine abermalige Protesterklärung gegen den Austritt Preußens zu Protokoll zu nehmen.

München, 15. Juni. Nach der bayerischen Zeitung werden die preussischen Vorschläge bayerischerseits abgelehnt, schon wegen des in Art. 1 enthaltenen Ausschlusses Oestreichs aus dem Bunde.

München, 16. Juni. In Folge der inzwischen eingetretenen ernstlichen Ereignisse unterbleibt die Ministerkonferenz in Frankfurt. Hrbr. v. d. Pforschen hat München nicht verlassen. (St. A.)

Darmstadt, 16. Juni. Preußen hat den dem östreichischen Antrag zustimmenden Regierungen die bestimmteste Erklärung über die nunmehrigen Absichten Preußen gegenüber abverlangt. (T. d. St. A.)

Wiesbaden ist von den Preußen besetzt worden; diese sind auch bei Harburg über die Elbe gegangen. Der König von Sachsen und Hr. v. Beust sind in Prag. Die Bayern sollen auf dem Marsch nach Koburg sein. Es wurde beschlossen, mehr Truppen nach Frankfurt zu ziehen. (T. d. St. A.)

Kassel, 15. Juni. Hier wurde ein preussisches Ultimatum übergeben, des Inhalts: 1) Kurhessen solle dem preussischen Reformprojekt beitreten, Parlamentswahlen ausschreiben; 2) die Mobilisirung nicht eintreten lassen; 3) dafür wird Souveränitätsgarantie mit Parlamentsbeschränkungen geleistet. Antwort bis 2 Uhr Nachts. Im Ablehnungsfall Kriegserklärung an Kurhessen und Regentenschaftsbesetzung des kurhessischen Thronfolgers. In der Ständesitzung um 12 Uhr kommt ein Antrag Weigel's vor: entschiedenster Protest gegen die gestrige Bundesabstimmung. Interpellation Jüngermann's: Sicherung des Staatsschatzes. Es gehen Vertagungsgerüchte.

Kassel, 15. Juni. Die Ständeversammlung beschloß heute nach dreistündiger Debatte auf den Antrag des Abgeordneten Bischoffshausen bei namentlicher Abstimmung mit 35 gegen 14 Stimmen, die Staatsregierung unter Bezugnahme auf die gestrige Bundesabstimmung aufzufordern, unverzüglich zu der vom ganzen Lande gutgeheißenen neutralen Haltung zurückzukehren und die Truppenmobilisirung nicht auszuführen und hiemit die Erklärung zu verbinden, daß die Stände die Bewilligung von Geldern für die Mobilmachung so lange ablehnen würden, als nicht der Zweck derselben dem Lebensinteresse des Landes völlig entsprechend nachgewiesen werde. Im Fall der Nichtbeachtung des gegenwärtigen Verlangens macht die Ständeversammlung die Regierung für die daraus entspringenden schweren Folgen verantwortlich.

Kassel, 16. Juni. Der Kurfürst hat dem preussischen Ultimatum bis jetzt nicht zugestimmt: er bereitet seine Abreise nach Sieden vor. Silber und andere Werksachen werden fortgeschafft. Der preussische Gesandte reist heute Mittag ab. Der Thronfolger ist eingetroffen und hat laut Extrablatt der Kasseler Zeitung sein Einverständnis mit den Regierungsmahnahmen ausgesprochen. Das heussische Militär hat Marschbereitschaftsbefehl.

Dresden, 15. Juni. Der Landtag ist durch den Staatsminister v. Beust geschlossen. Derselbe dankte für die übereinstimmenden Beschlüsse der Kammern, für ihre patriotische Hingabe und für die Gewährung der Mittel. Seine Rede schloß: die Opfer, die gebracht werden, die Prüfungen, die bevorstehen, sollen zum Heile Deutschlands, für einen dauernden, ehrenvollen, Segen verbreitenden Frieden getragen werden.

Die Bahn von Niesä (Stadt in Sachsen, unweit der Mündung der Zagna in die Elbe) nach Priestwitz ist zerstört. Die verbreitete Nachricht über die Sprengung der Elbbücke bei Niesä hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Waltung
rs.
fl. 45 fr.
e:
fl. 26 fr.
fl. 55 fr.
fl. 38 fr.
fl. 15 fr.



in, einen
gen Bis-
erster
Bismark-
o, wissen
stehende
der durch
Bewegung
und die
ch uniere
bist, das
Zusa-
werde.
nich frei-
Volkes,
acht das
eigenes
überstieg
s in den
mmenden
heit und
n wir in
gen Volk
u Regie-
eligkeiten
ynastien
die Zerbe
s könnte
vor die
mühte
wirklich
ht: Ich
S. B. J.)
er haben
eys, wel-
und sind
befördert
0 Mann
s Ober-
Regierung
Batsache.
mit Lie-



Die bei Wehlar stehenden Preußen sollen heute Nacht durch drei westbaltische Regimenter verstärkt worden sein. (St. A.)

Berlin, 13. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: Art. 10 des Reformprojekts sühre Oesterreich die Stellung zu dem neuen Bund, welche es nach dem unachgiebig vertretenen Föderationsprinzip des alten Bundes beansprucht. Preußen strebt die Selbstständigkeit der Einzelstaaten möglichst zu schonen, und die einseitigere Bundesgestaltung so einzurichten, daß eine Intervention des Auslandes in Form der Gleichgewichtstrage dem nationalen Werke nicht entgegentrete.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt von nun an die Nachrichten aus den Elberzooatbümern unter der Rubrik „Preußen“ und die Nachrichten aus den ehemaligen deutschen Bundesstaaten unter der Rubrik „Mittel-europäische Staatsgruppe“.

Hannover, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer brachte R. v. Bennigsen Namens der liberalen Partei einen Antrag auf schleunigen Erlaß einer Adresse an den König ein, in der erklärt wird, daß der geitrigte Bundesbeschluß, welchem Hannover zugestimmt, den Bürgerkrieg für Deutschland herbeizuführen drohe, der für Hannover eine unabsehbare Last und die Gefährdung der Unabhängigkeit des Landes mit sich bringe. Der König wird dringend ersucht, die Minister zu entlassen, welche die Zustimmung Hannovers zu jenem Bundesbeschlusse angerathen haben. Verlangt wird sodann die Nichtausführung des Bundesbeschlusses, die Neutralität Hannovers und die Förderung der Parlamentsberufung.

Hannover, 16. Juni. Die Ständeversammlung ist wegen der politischen Lage auf unbestimmte Zeit vertagt. Bennigsen nahm seinen Antrag nach scharfer Kritik des Regierungsverfahrens zurück. (L. d. St. A.)

Wien, 14. Juni. Der Gemeinderath der Stadt Wien überreichte heute dem Kaiser eine Loyalitätsadresse. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete der Kaiser: „Mit großer Befriedigung vernehme ich diese Kundgebung der Stadt Wien. Ich habe Alles gethan, um den Frieden und die Freiheit Deutschlands zu erhalten; aber das ist mir von allen Seiten unmöglich gemacht worden. Es ist dies der schwerste Augenblick seit meinem Regierungsantritt. Ich greife nun zum Schwerte, im Vertrauen auf Gott, mein gutes Recht, meine tapfere Armee und die Mitwirkung meiner treuen Völker. Insbesondere muß ich aber meine vollste Befriedigung über die Einmütigkeit und die Haltung Wiens aussprechen. Ungeachtet der Verleumdungen und der Arbeitslosigkeit, obgleich der Bevölkerung schon bedeutende Opfer auferlegt worden, herrscht hier im Vergleiche mit dem Auslande die musterhafteste Ruhe und Ordnung und ich kann dies nicht genug anerkennen.“

Wien, 16. Juni. Nach der Neuen Presse ist Prinz Karl von Bayern zum Oberbefehlshaber des Bundesheeres designirt. — Gortschakoff habe eine Zirkulardepeche signalisirt, worin Rußland zu verstehen gebe, daß eine Verletzung der strengsten Neutralität Seitens Frankreichs auch die russische Regierung bestimmen würde, aus seiner Reserve herauszutreten. (St. A.)

Lemberg, 13. Juni. Die Stadt Tschornitz ist gestern ein Raub der Flammen geworden. 274 den Juden und 6 den Christen gehörige Häuser sind abgebrannt. Etwa 50 der betroffenen Familien können für sich selbst sorgen, während die übrigen auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sind. — 14. Juni. In Prosok starben am 20. Mai zwei Geschwister, welche vor 74 Jahren als Zwillinge geboren waren.

Paris, 14. Juni. Ueber den Inhalt des preussisch-italienischen Allianzvertrags verlautet, beide Mächte hätten sich verpflichtet, 36 Stunden nach Eröffnung der Feindseligkeiten von einer oder der anderen Seite auch ihrerseits damit zu beginnen.

Der dünne Schleier, hinter welchem sich die Politik Napoleons Deutschland gegenüber verborgen hat, ist zerissen und unverhüllt schaut ein beutelustiges Gesicht heraus. Die Gefahr für Deutschland ist ungeheuer, gebe der Himmel, daß die Warnung noch zur rechten Zeit kommt. Am 12. Juni verlas der Minister Rouher im gesetzgebenden Körper in Paris einen Brief Napoleons an Drouyn de Lhuys, den Minister des Auswärtigen folgenden Inhalts: „Hätte die Friedenskonferenz in Paris stattgefunden, so würde Frankreich erklärt haben, daß es jeden Gedanken an Landzuwachs zurückweise, so lange das europäische

Gleichgewicht nicht gestört sein würde. (So wie es also gestört wird, sei es auf preussischer, sei es auf italienischer Seite, verlangt es eine Vergrößerung.) Frankreich könne an eine Ausdehnung seiner Grenzen nur denken, falls die Karte Europas zum Vortheil einer Großmacht (also Preußen!) verändert werden, und die angrenzenden Provinzen (das linke Rheinufer!) durch frei ausgedrückten Wunsch (allgemeine Abstimmlung unter Oberleitung des Hrn. Pictet wie in Nizza und Savoyen!) ihre Einverleibung verlangen sollten. Von diesen Bedingungen abgesehen zieht Frankreich jeder Erwerbung das gute Einvernehmen mit seinen Nachbarn vor. Frankreich hätte für den deutschen Bund eine stärkere Organisation gewünscht, für Preußen eine bessere geographische Abgrenzung, für Oesterreich die Aufrechterhaltung seiner großen Stellung in Deutschland nach Abtreterung Venetiens an Italien gegen territoriale Entschädigung. (wo?) Die Konferenz ist gescheitert. Wird Frankreich das Schwert ziehen? Die Regierung glaubt es nicht. Frankreich wird in einer aufmerksamen Neutralität verharren, seinem Rechte vertrauend und ruhig in seiner Stärke.“

Posen, 14. Juni. An der Grenze gefangene Oesterreicher, 45 an der Zahl, darunter 2 Offiziere und 3 Unteroffiziere, sind gestern Abend hier eingebracht und unter Militärbegleitung nach dem Kernwerk transportirt worden. (Hätte denn dort der Krieg schon vor 3 Tagen begonnen oder sind es gefangene Tartaren?) (Tel. d. St. A.)

Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen.

Kann Dich kein Bletter aus dem Schlafe rütteln?
Hast Du nur Klagen, Volk, ob Deiner Noth?
Nur erst der Sturm der Blüthen beste schütteln,
Ers' Ernie halten der beschworne Tod?
Es drängt die Zeit, hier bist kein Jögern, Beten,
Nur Männer will's und Heldensinn allein,
Du mußt die Ratter, ob' sie nicht, zerretzen,
Wenn Rettung möglich soll im Lande sein;
Du mußt dem Heiligsten ein Opfer bringen:
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!

O, mög' ein Gott Dich jetzt zum Handeln spornen!
Vielleicht ist blutig schon der nächste Tag —
Erwache Volk und weitsche mit den Dornen
Der Rosen sie, der schon ihr Frevdel drach!
Es wird kein redlich Herz auf weiter Erde
Dir darum grollen, wenn die Nothwehr zwingt;
Du bist nicht sicher mehr an Deinem Herde,
Wenn er Berath, der Braverkampf gelingt.
Du wirf' Dich müd' im eignen Beite ringen:
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!

O, glaube nicht, daß Dir Errettung blühet,
Weil größer sie Dir keinen Kerker bau'n
Und Trost an Trost an Dir vorüberziehet —
Sie täuschten oft und schwächlich Dein Vertrauen.
Im Strahl der Gnade darf kein Mann sich sonnen;
Der Freiheit Stern geht seine eigne Bahn,
Und hast Du müthig erst den Weg begonnen,
So schließen bald sich auch die Schmeichler an.
So wahr Gott lebt! es müste Dir gelingen:
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!

Der schänden Bier zeig' Deine freie Stirne,
Den ungedengten Raden der Gewalt:
Zerreiß das Reg, das mit dem Junkerzwirne
Der Frevdel spann, das Laster grau und alt!
Ein Morgenroth muß unserm Hoffen kommen;
Der Tag der Hoffnung wird in Purpur gehn,
Und Ränk' und Drohen werden nichts mehr frommen,
Wenn einig wir aufs gute Recht beschn.
O dieser Tag — mög' bald ein Gott ihn bringen:
Ein Volk der That nur kann Tyrannen zwingen!

Karl von Gerkenberg.

Oberamt Nagold. Zu Aufstellung der Pferde bei der Zwangs-Remonte am 22. d. M. ist der Platz vor der Post hier zu klein, weshalb hierzu der sog. Stadtkacker (Viehmarktplatz) und dessen Umgebung bestimmt worden ist.

Die Aufstellung daselbst hat so frühzeitig zu geschehen, daß sie Morgens 8 Uhr vollendet ist, und es sind die Obmänner hiesig für verantwortlich.

Den 18. Juni 1866.

K. Oberamt. Bötz.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.